

## Schreiben von Willy Brandt an Georges Pompidou (6. April 1971)

**Legende:** Am 6. April 1971 informiert Willy Brandt den französischen Präsidenten Georges Pompidou über die Ergebnisse seiner Gespräche mit dem britischen Premierminister Edward Heath am Tag zuvor. In seinem Brief bekräftigt der Bundeskanzler seine Entschlossenheit, so schnell wie möglich Beitrittsverhandlungen zwischen dem Vereinigten Königreich und den Europäischen Gemeinschaften abzuschließen.

**Quelle:** Willy-Brandt-Archiv im Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn. Bundeskanzler und Bundesregierung 1969-1974 (A 8). 51.

**Urheberrecht:** Alle Rechte vorbehalten.

**URL:** [http://www.cvce.eu/obj/schreiben\\_von\\_willy\\_brandt\\_an\\_georges\\_pompidou\\_6\\_april\\_1971-de-560eeb63-cc2d-4a05-a192-b23f5bf98e65.html](http://www.cvce.eu/obj/schreiben_von_willy_brandt_an_georges_pompidou_6_april_1971-de-560eeb63-cc2d-4a05-a192-b23f5bf98e65.html)

**Publication date:** 03/07/2013

## Schreiben von Willy Brandt an Georges Pompidou (6. April 1971)

Bonn, den 6. April 1971

Sehr geehrter Herr Präsident!

Anknüpfend an Ihr Schreiben vom 27. März 1971, für das ich Ihnen verbindlichst danke, möchte ich Ihnen die Eindrücke mitteilen, die ich aus den Gesprächen mit Ministerpräsident Colombo und Premierminister Heath in den letzten Tagen gewonnen habe, insbesondere im Hinblick auf die Fragen, die mit der Erweiterung der Europäischen Gemeinschaft zusammenhängen.

Ministerpräsident Colombo und ich haben erneut die Überzeugung bekräftigt, daß dem Beitritt Großbritanniens und der anderen beitrittswilligen Staaten eine Bedeutung zukommt, deren Gewicht über die eigentliche Erweiterung der Gemeinschaft hinausgeht. Eine allzu lange Verzögerung der grundlegenden Entscheidungen über den Beitritt dürfte zu der Gefahr führen, daß die Verhandlungen zu keinem befriedigenden Abschluß kommen. Ihr Scheitern aber würde Rückwirkungen weit über das Gebiet der Europäischen Gemeinschaft hinaus haben und geeignet sein, die Stabilität Europas zu gefährden.

Im Verlaufe unserer Gespräche haben wir uns auch mit den Gedanken befaßt, die Sie auf Ihrer Presse-Konferenz im Januar angeschnitten haben. Wir haben es begrüßt, daß Sie auf diese Weise die Initiative ergriffen haben, um auch auf dem Gebiete der politisch-institutionellen Fortentwicklung der Gemeinschaft Fortschritte zu erzielen. Wir werden - jeder für sich - diese Fragen weiter prüfen und sicher bald Gelegenheit finden, die Ergebnisse unserer Untersuchungen und unsere Anregungen im Kreise der Außenminister der Sechs auszutauschen.

Aus meinen Gesprächen mit Premierminister Heath habe ich erneut den Eindruck gewonnen, daß die britische Regierung es mit ihrer erklärten Bereitschaft, die Regelungen der Römischen Verträge und der auf ihnen beruhenden Fortentwicklung des Gemeinsamen Marktes integral zu übernehmen, sehr ernst meint. Dies hat mich in der Überzeugung bestärkt, daß der britische Beitritt nicht zu einer Gefährdung der Errungenschaften der Gemeinschaft, sondern zu ihrer Stärkung führen wird.

Wir sollten deshalb - neben den Anstrengungen, die Großbritannien selbst unternehmen muß - die vor uns liegende Zeit nutzen, um unter uns Sechs Einigung über die Bedingungen zu erzielen, unter denen der Beitritt Großbritanniens im beiderseitigen Interesse möglich erscheint. Den Beratungen im Mai kommt hierfür sicher besondere Bedeutung zu. Bis zur Sommerpause stehen uns dann nur noch zwei Monate zur Verfügung, die zur Überwindung noch verbleibender Schwierigkeiten genutzt werden können. Auch Premierminister Heath hat auf die innenpolitischen Schwierigkeiten hingewiesen, die sich bei einer längeren Verzögerung in seinem Lande ergeben könnten.

Unter Bezugnahme auf die einzelnen, zur Diskussion stehenden Probleme, zu denen Sie mir Ihre Auffassung dargelegt haben, scheint mir die Äußerung des britischen Premierministers bedeutsam, wonach es bei den Problemen von Neuseeland und der Karibischen Länder nicht so sehr um die Behandlung der Produkte als vielmehr um die Zukunft dieser Länder ginge. Bei der Prüfung der von Ihnen ebenfalls erwähnten Währungsprobleme scheint die in Brüssel von uns gemeinsam gefundene prozedurale Lösung den Vorstellungen der Briten zu entsprechen.

Im übrigen waren wir uns einig, daß einem Gespräche zwischen dem britischen Premierminister und Ihnen, Herr Präsident, besonderes Gewicht für die weitere Entwicklung zukommen würde. Ich habe dem britischen Premierminister auf seine Frage erwidert, daß wir jedenfalls ein solches Gespräch zu einem Ihnen geeignet erscheinenden Zeitpunkt im Interesse des Fortschrittes der Verhandlungen begrüßen würden.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Ihr sehr ergebener  
Willy Brandt